

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu deiner Wohnung. (Psalm 43,3)

Simeon sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. (Lukas 2,29-32)

Liebe Hörerinnen und Hörer,

wann haben Sie zuletzt eine Tür aufgemacht, bei der Sie nicht wussten, was dahinter liegt? Vielleicht heute morgen am Adventskalender? Zugegeben, ich hatte eigentlich eher an großen Türen gedacht, aber am Advent kommt niemand vorbei.

Auf jeden Fall ist da diese gewisse Spannung: Was liegt hinter dieser Tür, wie sieht es da aus und was erwartet mich? Am deutlichsten war das vielleicht früher als Kind an der Tür zum Weihnachtszimmer.

Die Tageslosung führt uns heute mit Licht und Wahrheit zur Wohnungstür Gottes.

Wie wird es da sein, die Tür zu öffnen? Die Antwort darauf ist ganz einfach.

Das überrascht Sie jetzt, oder? Eben war noch von der Spannung und Aufregung bei Adventskalender, Weihnachtszimmern und anderen Türen ins unbekannte die Rede und bei Gottes Wohnzimmertür soll es ganz einfach sein? Natürlich nicht – die Antwort ist: einfach unvorstellbar.

Was wir da sehen werden können wir uns nicht vorstellen. Ich glaube aber, Licht und Wahrheit werden dabei eine Rolle spielen.

Simeon geht es anders. Der alte Herr wartet darauf, den Heiland zu sehen und der Heiland kommt, wenige Wochen alt zu ihm und er sagt den Satz, der heute unser Lehrtext ist.

Mich fasziniert dabei, dass er gleich uns sofort wusste, dass dieses Baby der Richtige ist. Das er nicht weiter warten muss, dass er am Ziel angekommen ist und nun in Frieden dahinfahren kann. Das er nicht noch mal warten will, sondern weiß: das war es, darauf habe ich gewartet! Doch mich erinnert der Lehrtext an jemand ganz anderen. Ich höre im Hintergrund gleich die lateinischen Worte „nunc dimittis servum tuorum“ mit und denke an Nunc, den kleinen

Außerirdischen, den der britische Autor Adrian Plass nach seinen Erfolgen mit dem Frommen Chaoten als nächstes Buch in die englische Provinz schickt, um dort einiges auf den Kopf zu stellen.

Nicht so wie ET, Alf und viele andere Fernseh-Aliens, sondern ganz anders, mit Licht und Wahrheit, denn das strahlt „Der Außerirdische im Kirchenschiff“ aus seinem etwa kindergroßen Körper aus und verwandelt so das Leben von vier Menschen, mit denen er sich heimlich in der Kirche trifft und Zeit verbringt. Hier ist das Wohnzimmer Gottes kein unvorstellbarer Raum sondern die eigene Ortskirche und es sind keine heiligen Männer, die ihr Leben lang auf diesen Moment gewartet haben, wie Simeon. Es sind 4 normale Haupt- und Ehrenamtliche einer Kirchengemeinde, deren Zeichen bislang nicht auf Aufbruch und Erneuerung standen, die hier verwandelt werden. Das zwei der Beteiligten ausgemachte Scherzkekse sind und der Außerirdische seine menschliche Sprache aus den Gebetsbüchern in der Kirche gelernt hat, tut einiges zum Humor dieses Buches. Das ist aber an dieser Stelle nicht wesentlich. Viel wesentlicher ist, dass hier ein Veränderungsprozess dargestellt wird, der nicht aus Neustrukturierung, neuen Angeboten oder Zielgruppen entsteht, sondern durch die Begegnung einzelner mit der Botschaft des Evangeliums. Dabei ist die Gottesbegegnung nicht spektakulär – obwohl ein Außerirdischer natürlich schon spektakulär ist – aber die Veränderung passiert in den kleinen, intimen Momenten dieser Fünfergruppe.

Das gilt natürlich auch für die Begegnung von Simeon mit dem Heiland, die auch erst durch die Erzählung im Lukasevangelium spektakulär wurde, vor Ort aber eine Begegnung mit einem der vielen Neugeborenen im Tempel war und auch das Licht, dass uns zu Gottes Wohnung führt, wird wahrscheinlich unscheinbarer als manche Weihnachtsbeleuchtung in der Nachbarschaft sein.

Darauf wollte ich heute kurz hinweisen. Vielleicht achten Sie in den nun folgenden 23 Adventskalendertagen einmal darauf, welche Türen sich auftun, was für Räume sich dahinter verbergen und wo und wie sich Gott zeigen will. Ob im hellen Schein oder im Unscheinbaren – Gott hat sich auf den Weg gemacht, um uns auf Augenhöhe zu begegnen und wenn wir ihn treffen, wird das einiges Verändern und wenn es auch nicht gleich der Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ist, dann doch zumindest, dass Gottes Friede, der höher ist als unsere Vernunft unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahrt.

Losungsandacht für Montag, 1. Dezember 2025

Pfarrer Tim Kaufmann, Speyer

AMEN